



# DER PERFEKTE FAMILIENHUND?

2 EHRLICHE ERFAHRUNGSBERICHTE  
ÜBER ERWARTUNGEN & REALITÄT

Was ich in 7 Jahren als Hundetrainerin gelernt  
habe

–

und was ich mir selbst gewünscht hätte



---

FRANZI RITTER  
WWW.JANDOGS.DE  
WHATSAPP: 0152 37319361  
INSTAGRAM: \_JANDOGS\_

---

# BEVOR DU WEITERLIEST....

Es gibt einen Satz,  
den ich in meiner Arbeit als Hundetrainerin häufiger höre:

**“ Wir haben uns das irgendwie anders vorgestellt...”**

Uff...es ist so mutig so etwas zu äußern. Denn oft  
schwingt in dieser Aussage eine gewisse Scham mit.

Das Gefühl etwas falsch gemacht zu haben und ein  
schlechtes Gewissen dem Hund gegenüber.

Familien sagen mir diesen Satz in ihren Wohnzimmern,  
bei einem ersten Termin, mit einem Hund auf dem  
Teppich, der ihnen den Kopf zerbrechen lässt. Manchmal  
mit Tränen in den Augen, manchmal mit Wut auf sich  
selbst, aber fast immer mit dem Gefühl: „Wir hätten es  
besser wissen müssen.“

Aber genau hier liegt das Problem. Manchmal weiß man  
es eben nicht besser. Nicht, weil man nicht recherchiert  
hätte. Und auch nicht, weil man naiv wäre. Sondern weil  
ihnen der perfekte Familienhund verkauft wurde. Weil

Google , Instagram und co. ein Bild von einem Hund  
kreieren und genau diese Bilder, die wir vom  
„Familienhund“ im Kopf haben, nicht immer unbedingt  
mit der Realität übereinstimmen.

Und ich verstehe jeden einzelnen Menschen, der da vor  
mir sitzt und zweifelt, weil ich genau das selber schon  
erlebt habe.

Ich erzähle dir auf den nächsten Seiten zwei  
Geschichten.

Die erste ist meine eigene.

Die zweite ist die einer Familie, die ich begleiten durfte.

Beide handeln vom selben Thema: dem Abstand  
zwischen dem, was wir uns vorstellen und dem, was  
dann tatsächlich passiert.

Dieses PDF ist keine Schuldzuweisung und soll auch  
nicht mit dem Finger auf andere Menschen zeigen. Es  
soll auch keine Liste sein, mit Dinge die man falsch  
macht. Es soll eine Einladung sein sich mit dem Thema  
“Perfekter Familienhund“ auseinanderzusetzen. Ich zeige  
dir meinen ehrlichen Blick auf das, was sich nicht jeder  
traut auszusprechen.

Franzi

**LEIA.**

## **ODER AUCH: WAS SOLLTE SCHON PASSIEREN?**

Carsten und ich waren Studenten. Wir hatten Zeit, waren frisch verliebt und nach nur ein paar Wochen platzierte Casi (Carsten) die Idee von einem Hund. Ich als Katzenmensch war erstmal skeptisch. (Und ja, ich liebe Katzen auch immer noch)

Ein Hund? Schließlich ist das eine riesen Verantwortung... Aber klar, unsere Freundin Anne hatte auch im Studium eine Labradorhündin aufgenommen. Mila. Der wirklich entspannteste und tollste Hund der Welt. Das wollten wir auch. Also war auch ich doch recht schnell überzeugt: ein Labrador. Denn die sind entspannt, treu und der perfekte Familienhund.

Was sollte also schon passieren?

Wir haben einmal kurz darüber gesprochen und Google sei Dank, hatten wir auch direkt eine Züchterin in der Nähe gefunden. Ein paar Tage später durften wir uns also auch direkt schon einen Welpen aussuchen.

Schnell hingefahren und die bestimmt 30! Welpen bestaunt haben wir uns dann auch ganz schnell entschieden für eine Hündin entschieden. Nach was wählt man da aus? Farbe, oder? Einfach nach Niedlichkeit. (Spoiler: Ironie) Es ging so schnell, dass es sich richtig anfühlte, so als ob das Universum sagen würde: „Ja, ihr seid bereit.“

Klar, auf einmal ist ja auch alles das richtige Zeichen. Was sollte also schon passieren?

Was uns damals doch noch davon abgehalten hat, war ein Freund. Er hatte schon einiges über die Züchterin gehört und sagte: „Macht das nicht. Die Hunde sind krank. Das ist keine seriöse Zucht. Lasst es.“ Unseriöse Zucht? Sowas gibt es? Wussten wir nicht.

## LEIA.

### ODER AUCH: WAS SOLLTE SCHON PASSIEREN?

Wir haben abgesagt. Waren erleichtert, haben aber sofort weitergesucht. Wenn man sich einmal was in den Kopf gesetzt hat, dann möchte man das ja auch haben.

Bei einem anderen Züchter fanden wir dann Leia. Ein Welpen, wie aus dem Bilderbuch. Und Welpen schlafen ja eh den ganzen Tag, hatten wir gelesen. Also: was sollte schon passieren, richtig?

Mit 8 Wochen nahmen wir Leia bei uns auf, die ersten Tage waren wir übermotiviert und alles lief super. Dann flog Carsten nach Australien. Vier Wochen. Es war lange geplant und längst gebucht, schon lange bevor Leia in unser Leben kam.

Ich blieb zurück mit meinen Uni-Prüfungen, einem Umzug, der organisiert werden musste, und einem kleinen Welpen, der angeblich den ganzen Tag schlafen würde. Joa.

Sie schlief aber nicht. Dafür bellte sie umso mehr. Sie war eine wilde Hilde mit 2 Ohren auf Durchzug. Sie zerlegte die Bude, ihr erster fster Haufen landete in meinen Schuhen und von 20h Schlaf hatte Leia auf jeden Fall nichts im Welpenbuch gelesen.

“Aber warte mal. Das ist doch nicht der entspannte Familienhund den ich mit einem Labrador ja wohl erwarten kann.”, dachte ich.

Versteh mich nicht falsch. Ich habe Leia geliebt.

Aber zwischen dem Bild, das ich vor unserer Entscheidung im Kopf hatte, und dem, was tatsächlich passierte, klaffte ein Abgrund. Niemand hatte mir gesagt, dass Labradore Energiebündel sind. Niemand hatte mir gesagt, dass Welpenzeit nicht „süß und schlafend“ bedeutet, sondern eine der körperlich und mental fordernden Zeiten ist, die du dir vorstellen kannst. Niemand hatte mir gesagt, dass die Rasse zwar einen Rahmen vorgibt – aber das Wesen jedes einzelnen Hundes davon abweichen kann.

Hätte ich es vorher gewusst, hätten wir uns trotzdem für einen Hund entschieden? Vielleicht. Aber nicht so. Nicht zu diesem Zeitpunkt. Nicht ohne Plan.

## JACK. ODER AUCH: DER DANKBARE HUND?

Es war eine Familie aus Berlin, die ich später als Hundetrainerin begleiten durfte. Drei Kinder, beide Elternteile berufstätig, kein Home-Office. Sie hatten lange überlegt, ob ein Hund passt und haben sich schlussendlich für einen Tierschutzhund entschieden. Im Beschreibungstext stand u.a.: „Toller Familienhund, sehr kinderlieb. Sucht aktive Familie.“ Und Hunde aus dem Ausland sind doch schließlich immer so dankbar, wenn sie ein Zuhause finden. “Das klingt doch super”, dachten sie sich. Was konnte bei so einer Beschreibung schon schiefgehen?

Jack kam dann direkt aus dem Ausland zu ihnen nach Hause. Aber halt stop:

Er sprang nicht freudig in seine neue Familie. Ganz im Gegenteil: Er versteckte sich drei Tage hinter dem Sofa und war maßlos überfordert. Drei Kinderstimmen, Treppen, Türklingeln, ein Balkon, Geräusche aus der Wohnung über ihnen. Das alles war fremd für ihn, zu laut und insgesamt einfach zu viel.

Die Spaziergänge wurden zur Tortur. Jack zog wie ein Rennpferd, schreckte vor jeder Bewegung zurück und war ständig auf der Flucht. Und nun stell dir das mal vor: Du bist Mutter von drei kleinen Kindern und stehst um sieben Uhr morgens an einer Berliner Hauptstraße mit einem Hund, der gleich gerne flüchten würde, der bei jeder Hundebegegnung ( und in Berlin triffst du alle 10 m einen anderen Hund) ausflippt und deine jüngste Tochter will gerade wissen, ob ihre Brotdose dabei ist. Jetzt denkst du dir vielleicht: “Sie hätte Jack ja auch einfach zu Hause lassen können, oder?” Aber Alleinbleiben war zu diesem Zeitpunkt undenkbar. Jack schrie und versuchte panisch den Türrahmen auseinander zu nehmen, sobald keiner mehr da war. Dabei konnte er doch so dankbar sein, dass er jetzt endlich ein Dach über dem Kopf hatte oder?

## JACK.

### ODER AUCH: DER DANKBARE HUND?

Nach zwei Wochen rief die Mutter mich an. Aber nicht wegen dem Alleinebleiben...Jack hatte nach den Kindern geschnappt. Sie weinte am Telefon. Nicht nur wegen Jack.. sondern wegen sich selbst. „Wir haben uns das so anders vorgestellt. Wir wollten einem Hund helfen. Aber wir scheitern. Dabei hat der Verein hat doch geschrieben, dass er ein toller Familienhund ist.“

Und genau hier liegt die Krux. Niemand hatte Jack vorher in einer Familie erlebt. Niemand hatte ihn mit Kindern getestet. „Toller Familienhund“ ist aber ein Label, mit dem sich richtig gut Marketing machen lässt. Nutz ich ja auch, denn “Perfekter Familienhund” steht auch als Titel auf dieser pdf-Datei. Aber mit einem Fragezeichen...

Aber wie ging es jetzt weiter? Die Familie hat ihn behalten. Aber das Leben hat sich nicht so gestaltet wie sie es sich ursprünglich erträumt hatten.

Jacks Familie hat ihren Alltag umgekrempelt: Arbeitszeiten reduziert, eine Hundetrainerin geholt und monatelang an Themen gearbeitet. Sie haben gelernt, dass Jack wahrscheinlich nicht der Hund werden würde, der mit drei Kindern auf den Spielplatz geht. Aber sie haben gelernt, wer er sein kann: ein Hund, der mit viel Geduld langsam Vertrauen aufbaut und in einer Welt klarzukommen, die ihm zu viel war. Aber nicht, weil die Erwartungen sich erfüllt haben, sondern weil die Familie ihre Erwartungen losgelassen hat.

Das ist eine andere Geschichte als die, die sich die meisten beim Wort „Familienhund“ vorstellen.

# *DAS IST KEIN BASHING. DAS IST EINE EINLADUNG.*

Ich habe dir diese beiden Geschichten nicht erzählt, um dir Angst zu machen.

Ich habe sie dir nicht erzählt, um zu sagen: „Hol dir keinen Hund.“  
Und ich habe sie dir auch nicht erzählt, um Züchter, Tierschutzvereine oder Familien an den Pranger zu stellen.

Ich habe sie dir erzählt, weil jeder einzelne, d.h. Züchter\*in, Tierschutzverein, oder du für dich und deine Familie, eine Verantwortung tragen.

Und ich möchte, dass du eine bewusstere Entscheidung triffst, als ich damals.

Dazu zählt sich wichtige Fragen zu stellen. Wie z.B.:

**Was bedeutet „Familienhund“ eigentlich?**

Ist das ein Hund, der die Kinder erträgt?

Einer, der mitspielt?

Einer, der sich der Familie unterordnet?

Einer, der Trubel mag?

Einer, der mit dem Tempo der Familie mithalten kann,  
oder einer, dem die Familie ihr Tempo anpasst?

**Was bedeutet „Familienhund“ nicht?**

Es bedeutet nicht: pflegeleicht.

Es bedeutet nicht: immer ansprechbar.

Es bedeutet nicht: dankbar.

Es bedeutet nicht: garantiert kinderlieb, nur weil die Rasse den Ruf hat.

Es bedeutet nicht: ein Hund, der sich automatisch in den Alltag einfügt, weil er bei einer Familie lebt.

**Worauf kommt es dann wirklich an?**

Auf einen ehrlichen Blick auf sich und seinen Alltag.

Auf das Wesen des einzelnen Hundes, nicht den Rassenruf.

Auf die Frage, wer im Haushalt was tragen kann.

Auf die finanzielle und zeitliche Realität über zwölf, fünfzehn Jahre.

Das ist ganz schön viel, oder?

Das Gute ist: wir können drüber sprechen.



WENN DU AUCH NACH EINEM HUND SUCHT,  
DANN IST DAS HIER DEIN NÄCHSTER  
SCHRITT:

**AM 10. JUNI UM 19:30 UHR**

**HALTE ICH EIN LIVE-  
WEBINAR:**

**„FAMILIENHUND GESUCHT:  
WORAUF MUSS ICH  
ACHTEN?“**

Dieses Webinar ist nicht für Menschen, die einen schnellen Tipp suchen, sondern für Familien, die wirklich verstehen wollen, was eine Hundeentscheidung bedeutet, bevor sie sie treffen.

Wir gehen gemeinsam durch:

- Was hinter dem Wort „Familienhund“ wirklich steckt – und welche Mythen dich auf die falsche Fährte führen
- Wie du eure Familiensituation ehrlich anschaust, bevor du in die Suche einsteigst
- Worauf es bei der Wahl wirklich ankommt – und worauf nicht

**Termin: 10. Juni 2026, 19:30 Uhr Dauer: ca. 90 Minuten**

**Du möchtest dabei sein? [Dann sichere dir hier deinen Platz im Webinar!](#)**

Ich freue mich auf dich!  
Franzi